

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 33 (1992)
Heft: 24

Artikel: Brückenschlag einmal anders : der neue russische Botschafter in Bern
Autor: Bruderer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der neue russische Botschafter in Bern

Brückenschlag einmal anders

An einer Pressekonferenz in der russischen Botschaft hat sich der neue Botschafter Russlands in der Schweiz den Medienvertretern vorgestellt.

Professor Dr. hist. Andrej Stepanow ist ein Berufsdiplomat mit grosser Erfahrung. Die letzten zehn Jahre war er Rektor der angesehenen Moskauer Diplomatenhochschule MIMO (Moskowskij institut meschunarodnich otnoschenij — Moskauer Institut für internationale Beziehungen).

Aktive Aussenpolitik zur Stärkung der Reformen

Als Prioritäten der heutigen russischen Aussenpolitik bezeichnete Botschafter Stepanow: 1. Die Beziehungen Russlands zu den nächstliegenden Nachbarn — den früheren Unionsrepubliken, Mitgliedern und Nichtmitgliedern der GUS. Es gilt dabei eine Reihe von Problemen und offenen Fragen zu behandeln und zu lösen (Ökologie, Nuklearwaffen, Status der russischen Streitkräfte, Situation und Rechte der russischen Bevölkerung usw.). 2. Die Beziehungen zu Europa. Von der These des «Gemeinsamen Hauses» ausgehend, gibt es auch hier ausser den üblichen zwischenstaatlichen Bereichen aktuelle gemeinsame Probleme zu lösen (Umweltschutz, Flüchtlingsströme usw.).

Da Präsident Boris Jelzin kürzlich an einer Arbeitssitzung im russischen Aussenministerium als eine Priorität der Aussenpolitik den Auftrag an das Ministerium nannte, durch die diplomatischen Vertretungen im Ausland die Öffentlichkeit auf die Gefahr seitens der gegründeten «Front der nationalen Rettung» aufmerksam zu machen, haben wir den Botschafter gefragt, wann und wie er beabsichtige, die schweizerische Öffentlichkeit in diesem Sinne zu informieren. Der Botschafter beantwortete die Frage mit seiner Beurteilung der Angelegenheit. Präsident Jelzin habe recht mit seinem Hinweis auf die Gefährlichkeit der «Front», aber mit seinem Verbot der Fronttätigkeit habe er für diese Oppositionsgruppe



Der neue russische Botschafter in Bern, A. Stepanow.

nur zusätzlich Reklame gemacht. Es wäre besser, der Opposition mit Taten die Richtigkeit der eigenen Politik zu beweisen.

Verhaltene Kritik

Solche Taten, wie auch die demokratische Entwicklung der Strukturen sei viel deutlicher in der Provinz zu sehen und festzustellen als in Moskau. Dort ist man dem Alltag und seinen Problemen viel näher als in Moskau, wo es zu viele Politiker gibt, die es oft gut meinen, aber von der Praxis nicht viel verstehen.

Der Botschafter sprach viel über die Opposition gegenüber der Regierung und war auch der Meinung, dass einige Ministerposten umbesetzt werden sollten, um sie mit Praktikern zu ersetzen. Er ist der Meinung, dass ein Ministerrat nicht unbedingt einheitlich und einig sein muss; es kann durchaus eine Koalitionsregierung sein. Seine Ausführungen waren aber sehr ausgewogen und sachlich, womit er betonen wollte, dass man die Situation analysieren, aber nicht skandalisieren soll.

Als Botschafter Stepanow mit Nachdruck über die Notwendigkeit der Erweiterung und Vertiefung der Beziehungen zwischen der Schweiz und

Russland sprach, hatte man den Eindruck, dass er dies aus tiefster Überzeugung sagte und nicht, um die Wichtigkeit seiner eigenen Aufgabe hervorzuheben. Er nannte dabei die Bereiche Politik, Wirtschaft, humanitäre Hilfe, Sport, Kultur, Jugendkontakte.

Lob für «Schweizer Boten»

In diesem Zusammenhang fragten wir ihn, ob nicht auch die Information und Kommunikation dazu gehöre und was er namentlich von russischen Sendungen unseres Radios International halte, wenn man solche neben englischen, spanischen und arabischen Sendungen einführen würde.

Die spontane Antwort des Botschafters war ein vorbehaltloses Befürworten einer solchen Initiative im Rahmen des «Brückenschlags», wobei er den «Schweizer Boten» des SOI aus seiner Dokumentenmappe nahm, den Anwesenden zeigte und rühmend erwähnte. Diese Episode war für uns insofern bezeichnend, als wir auf die gleiche Frage an EDA-Vertreter die skeptische Gegenfrage zu hören bekamen: «Besteht denn dafür ein Bedürfnis?» Offensichtlich besteht dieses Bedürfnis, das wir im Ost-Institut richtig erkannt haben, denn zum Schluss fragte Botschafter Stepanow: «Wie könnten wir dabei behilflich sein?» Unsere Antwort, die wir allerdings für uns behalten haben, hätte gelaute: «Indem Sie unsere EDA-Spezialisten für die GUS-Hilfe über die Bedürfnisse der Menschen in Russland aufklären würden.»

Trotz allem optimistisch

Bei seiner realistischen und ungeschminkten Analyse der politischen Situation in Russland, namentlich bei der Schilderung der Konfrontation zwischen der Legislative (Oberster Sowjet) und der Exekutive (Regierung), kam er auf die Spekulationen über einen möglichen Staatsstreich zu sprechen und bezeichnete sie als übertriebene Panikmache, weil die ewiggestrigen Elemente in Wirklichkeit zu schwach seien.

Bei der Darstellung der zunehmenden politischen Instabilität und der sich verschlimmernden wirtschaftlichen Lage sprach der Botschafter vom «Zusammenbruch der Perestrojka... Unser 70jähriger Weg hat sich nicht bewährt, aber die Perestrojka war ein Experiment, eine Improvisation, die das Land in eine Sackgasse geführt und in Chaos gestürzt hat».

Da bis jetzt im Zusammenhang mit der Beurteilung der Perestrojka in den offiziellen Verlautbarungen Ausdrücke wie «Zusammenbruch» und «Sackgasse» nicht gebraucht wurden und ein Botschafter an der Pressekonferenz als offizielle Persönlichkeit auftritt, fragten wir ihn, ob dies jetzt die neue offizielle Beurteilung sei und wie es eigentlich mit den eindeutig feststellbaren positiven Folgen der Perestrojka Gorbatschows steht — mit den doch feststellbaren Elementen der Liberalisierung, der Demokratisierung und vor allem mit der effektiven Glasnost.

Der Botschafter hat daraufhin seine vernichtende Beurteilung korrigiert und die Anfänge der Demokratisierung und die grosse Bedeutung von Glasnost bestätigt.

Auch wenn wir die optimistische Meinung im Schlusswort des Botschafters nicht teilen, wonach Russland in seiner Geschichte auch aus den schlimmsten Situationen immer einen «würdigen Ausweg» gefunden habe (die Jahrzehnte der kommunistischen Herrschaft waren kein würdiger Ausweg, sondern eher ein beschwerlicher Umweg, der noch nicht zu Ende ist), hoffen wollen wir es.

Georg Bruderer